

## 25. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr B

Bibeltext: Mk 8, 27-35

### Für Kinder:

Das kennen wir alle: Wer ist der Größte unter uns?  
Wer ist der Wichtigste, der Schönste, der Klügste, der Stärkste?  
Wer hat hier das Sagen?  
Darüber haben sich auch die Jünger Jesu, seine Freunde, gestritten. Und sicherlich wusste jeder von ihnen, warum er selbst gerade der Allerwichtigste ist neben Jesus.  
Als Jesus mitbekommt, worüber sie sich unterhalten haben, sagt er zu ihnen:  
„Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein!“  
Jesus sagt uns damit: „Egal ob Du groß oder klein, arm oder reich, gebildet oder ungebildet bist - für Gott ist jeder Mensch gleich wichtig und unendlich wertvoll.  
Er liebt jeden so, wie er ist.“  
Mach es wie Gott, dann können Kleine auch groß sein.

(Norbert Koch)

### Für Erwachsene:

Eine seltsame Kombination finden wir in diesem Sonntagsevangelium: Erst spricht Jesus über seinen bevorstehenden Tod und macht den Jüngern damit Angst. Trotzdem haben die Seinen nichts Besseres zu tun, als über ihre Wichtigkeit zu streiten. Und dann noch die rührende Szene mit dem Kind. Was hat das miteinander zu tun?

Der Schlüssel zum Verständnis liegt in der letzten Szene: Es geht um die Liebe zwischen Gott und Mensch. Natürlich zuerst um die göttliche Liebe, denn die ist immer die erste. Die ganze Aufgabe des gläubigen Menschen ist es, sich diese grenzenlose, ewige Liebe gerne gefallen zu lassen und sie von Herzen anzunehmen. Wer Liebe gerne an sich heran lässt, wird selber zum Liebenden. Und wahre Liebe fragt nicht nach Wichtigkeit, sondern gilt auch den vermeintlich Unwichtigen, und das waren zur Zeit Jesu die Kinder. Wer ein Kind liebt, der hat schon damit ernst gemacht, in der ewigen Gemeinschaft mit Gott zu sein. Aus dieser Gemeinschaft reißt auch der Tod nicht heraus.

Gottes einziger Wille ist es, dass wir genauso aus der Liebe des himmlischen Vaters leben wie schon Jesus. Verfolgung und Tod haben dann nicht mehr das letzte Wort, sondern die Gewissheit, dass Gott schon längst für uns gesorgt hat. Dieser Glaube macht frei. Frei auch, ganz ohne Berechnung unserem Herzen zu folgen. Auch wenn es zum Kind zieht.

(Diakon Dr. Andreas Bell)